

Höher gelegt

Wieso fahren Frauen im Geländewagen zum Supermarkt, fragt sich **KATHARINA VON DER LEYEN**. In der Stadt sind reißende Flüsse eher selten, und Ampelflirts kann man auf dem rollenden Hochsitz sowieso vergessen

Wie man auf heimischen Straßen deutlich beobachten kann, haben Frauen immer noch ein hohes Sicherheitsbedürfnis. Sie verlassen sich dabei allerdings nicht mehr darauf, dass ein Mann sie sicher durchs Leben schippert, sondern verschanzen sich in großen Autos. Solchen, die in der Werbung steile Felswände hochfahren, reißende Gewässer voller Krokodile durchqueren, durch Wüsten brausen, mit 60 km/h durchs Unterholz walzen und sich an Lianen über Abgründe schwingen, stets in mutiger Mission der Sport-Utility-Vehicle-Welt.

Im richtigen Leben fährt kein Mensch diese Riesenautos im Wald, weil niemand, der über 60 000 Euro in ein Fahrzeug investiert hat, möchte, dass irgendwelche Eichhörnchen auf die Kühlerhaube pieseln. Im richtigen Leben werden diese Wildnis-Gefährte hauptsächlich in großen Städten wie Berlin oder Düsseldorf gefahren, ohne jegliche Hügel, die einen Allradantrieb rechtfertigen würden. Und vor allem von Frauen. Sexy ist das nicht: Es ist völlig unmöglich, in solchen Autos einen Ampelflirt zu erleben. Es kann einen keiner sehen da oben in dem Baby-Panzer. Und Männer können es ohnehin nicht leiden, zu einer Frau aufschauen zu müssen.

Vielleicht brauchen die Fahrerinnen diese Riesenvehikel, um sich für den unberechenbaren Großstadtdschungel Mut anzufahren. Es erfordert einiges an Geschick, sie durch die engen Straßen der Innenstadt zu manövrieren, vorbei an den Außenspiegeln nachlässig geparkter Kleinwagen. Man sieht Geländewagen vor allem in zweiter Reihe vor Kindergärten und Schulen parkend, wobei sie den Verkehr völlig lahmlegen, weil sie die ganze Fahrbahn blockieren. Die Fahrerinnen kann das nicht erschüttern: Sie können eventuelle Verkehrsstaus hinter sich sowieso nicht sehen. In ihren mächtigen Gefährten befinden sie sich so hoch über dem Geschehen, dass sie



buchstäblich darüberstehen, wenn ihnen jemand mit der Faust droht.

Häufig kann man Geländewagen auch auf Parkplätzen von Supermärkten finden. Dort müssen sie auf Grund ihrer Größe gleich zwei Stellplätze belegen. Nach meiner persönlichen Recherche kaufen die Fahrerinnen von Geländewagen aber nur sehr wenig ein – etwa zwei Flaschen Evian und 150 Gramm getrocknete, fettfreie Karottenschnipsel. Die magere Einkaufsbeute wird anschließend in den Kofferraum des

Wagens gelegt, dessen Ladekapazität ungefähr der Fläche Norwegens entspricht. So haben die Fahrerinnen von Geländewagen noch viel Platz übrig, falls ihnen auf dem Weg nach Hause etwas begegnet, was sie mitzunehmen wünschen. Etwa eine Herde Bisons.

Vorher allerdings müssen sie ausparken. Ganz offensichtlich kann man in SUVs nicht bis zum Ende der hinteren Stoßstange sehen: Ich selbst habe mich schon mehrfach in meinem sehr kleinen Auto von einem Geländewagen bedroht gesehen, der immer näher und näher kam, sein gewaltiges stählernes Hinterteil über meinem Kopf. So ähnlich müssen sich die Japaner angesichts Godzillas gefühlt haben. Ich habe versucht zu hupen, aber die Geländewagenfahrerinnen können einen nicht hören, weil sie beim Ausparken grundsätzlich telefonieren. Wahrscheinlich versuchen sie, jemanden zu erreichen, der ihnen mal die Situation hinter ihrem Auto schildern kann.

Ich weiß nicht, wer Frauen auf die Idee gebracht hat, sich diese Monsterwagen anzuschaffen. Als wir klein waren, haben die Jungs mit dicken Holzlastern gespielt, Barbie dagegen fuhr ein niedliches, kleines Cabrio, ihre Haare flatterten im Wind, und Ken konnte ihr ein strahlendes Lächeln oder seine Visitenkarte zuwerfen. Man kann das mit dem Sicherheitsbedürfnis auch zu ernst nehmen.

Gebt Männern eine Chance!

